

Rede des Herrn Direktor Dr. Kummer

Autor(en): **Graf, J. H. / Hurni, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **24 (1903)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-262134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PIONIER

Organ

der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XXIV. Jahrgang.

N^o 12.

31. Dezember 1903

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — Anzeigen: per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Die Jubiläumsfeier. — Diverses. — Literatur. — Anzeigen.

Die Jubiläumsfeier

hat nach Programm den 5. Dezember stattgefunden. Die Beteiligung war nicht stark, weil auch an den freien Nachmittagen unsere Lehrerschaft durch Unterrichts-, Armen- und Verwaltungssachen im Winter ausserordentlich in Anspruch genommen wird. So regnete es zum voraus Entschuldigungen und Glückwünsche.

Der jugendkräftige Chor der Schüler des Gymnasiums unter Leitung des Herrn Musikdirektor Höchle erscholl von der Tribüne und bildete zu der Feier den charakteristischen Rahmen.

Hierauf folgte die

Rede des Herrn Direktor Dr. Kummer.

Hochgeehrte Versammlung!

Welchen Wetteifer die *Weltausstellungen* auf allen Gebieten der Produktionen entfacht und welche Fortschritte derselben und welche Erweiterungen des Absatzes dadurch erreicht worden sind, das hat man bald mit Staunen bemerkt.

Aber die *Volksschule* hat bei den Weltausstellungen, solange sie zwischen London und Paris abwechselten, noch keine Rolle gespielt. Der Weltausstellung von *Wien* vom Jahre 1873 gebührt der Ruhm, hierin die Initiative ergriffen zu haben durch die Einladung an alle Kulturvölker, durch eine nach einem einlässlichen Programm geplante Statistik des Schulwesens die Verbreitung des Unterrichts zahlenmässig darzustellen und sodann diese Zahlen durch Mitteilung der Schulgesetze und Lehrpläne, der Lehrbücher und der Veranschaulichungsmittel zu illustrieren.

Die Schweiz folgte mit Begeisterung dieser Einladung. Bevor noch die umfassende Schulstatistik von *Kinkelin*, welche nun das Muster und die Anfangsgrundlage der schliesslich fast regelmässig erscheinenden Arbeiten dieser Art wurde, ganz zu Papier gebracht war, wurde Anfang Februar des Jahres 1873 durch eine *Vorausstellung* in einem Sekundarschulgebäude der Stadt Winterthur so vollständig, als es damals schon möglich war, dem Publikum vor Augen geführt, was wir in Wien auszustellen hatten, und als die Kunde von dieser interessanten Revue durch die Schweizerblätter ging, da wollten auch die schweizerischen *Lehrer* möglichst zahlreich die Weltausstellung in Wien besuchen, und die Behörden der Kantone und des Bundes suchten ihnen durch Subventionen die Ausführung zu erleichtern.

Der schweizerische Generalkommissär für die Wiener Weltausstellung, der Grossindustrielle Oberst Rieter, suchte ihnen die Sache noch weiter zu erleichtern, indem er ihnen zwei Schiffe verschaffte, auf welchen sie billig die Donau hinab nach Wien reisten und auf welchen sie auch während ihres Ausstellungsbesuches hausten wie weiland die griechischen Helden während der Belagerung Trojas auf ihren Schiffen.

Wie viele Belehrung und Anregung haben wir aus den schönen Sammlungen in Wien entnehmen können! Herr Oberst Rieter dachte noch weiter, dass es schade wäre, wenn die schweizerische Sammlung nach Schluss der Ausstellung wieder in alle Winde verflöge, es sei besser, davon soviel als möglich beisammen zu behalten und die Ausstellung in Zürich zum besten aller Kantone fortzusetzen als bleibende Stiftung. Wir konnten nicht umhin, ihm zu diesem vaterländischen Gedanken Glück zu wünschen.

War es zu verwundern, dass die bernischen Lehrer ebenfalls sich ein solches geistiges Zentrum nach Bern wünschten?? Der Sprechende, welcher durch etwelche Enttäuschungen auf dem Gebiete der Schule bereits etwas bedächtigt geworden war, hatte im Anfange einige Zweifel, ob neben einer Ausstellung dieser Art in Zürich eine bernische noch die nötige Unterstützung und Alimention fände. Als er aber bemerkte, wie lebhaft und allgemein in Bern das Bedürfnis eines solchen Zentrums gefühlt wurde, da wollte er doch auch nicht vom guten Werke wegbleiben und machte sofort mit.

Dass es kein vorübergehendes Strohfeuer war, was uns im Jahre 1878 bei Gründung des Unterstützungsvereins der Schul-

ausstellung beseelte, das zeigt jetzt deutlich die Tatsache, dass von den Gründern von 1878 nicht weniger als 74 während den ganzen 25 Jahren bei dem Vereine geblieben sind, obschon der Tod und andere Umstände kräftig die Schar gelichtet haben. Der Beharrlichste der Beharrlichen war aber Herr Gymnasiallehrer *Emanuel Lüthi*, der stets auf seinem Posten stand und jedem, der ihn in seinem Tun stören wollte, mit der Hand abwinkte, er solle sich nicht überflüssige Mühe machen. Er scheute weder Arbeit noch Geldopfer bei der Verfolgung seines Zieles, sonst stünden wir lange nicht da, wo wir sind. Möge unsere hohe Direktion der Anstalt beim Austritt aus dem Jubiläumsjahr dessen gedenken.

Soll ich nun alles aufzählen, was diese Stiftung uns leistet? Die *Lehrer* und die *Schulkommissionen*, welche diese Stiftung fleissig benutzen, die wissen's, was sie an ihr für eine gute Quelle der Belehrung haben.

Was aber diejenigen durch sie gewonnen haben, welche als private Schriftsteller oder als Mitglieder einer Lehrmittelkommission oder in noch höherer Stellung an der Weiterbildung der Volksschule zu arbeiten haben, wobei man früher nur mit grossen Anstrengungen und Zeitverlusten sich die Errungenschaften und Fortschritte anderer Kantone und anderer Länder aneignen konnte, davon weiss Ihnen ein alter Präsident der bernischen Lehrmittelkommission und ein alter Erziehungsdirektor ein Wörtlein zu sagen.

Die Schulausstellungen haben jedoch von Anfang an ihre Strahlen weit über das Gebiet der Primarschule hinaus gesendet, ohne dabei das Volk und die Aufgabe der Volksbildung zu verlassen. — Die Primarschule hört eben zu früh auf, der Fluss des darin gewonnenen Wissens verliert sich im Sande, bevor er das Volksleben befruchten kann. Die Schulausstellungen dagegen, welche eine Grenze des populären Wissens nicht kennen, bringen uns den ganzen Volksbildungsstoff mit Inbegriff desjenigen der Fortbildungsschulen.

Wie leuchten nur die Augen des Lehrers, sowie der einstigen Primarschüler, wenn sie sehen, wie die weitere Entwicklung des Wissens und Könnens der Primarschule, als Zeichenkunst, als Kalligraphie, beim Kartonieren, Modellieren und andern bildenden Künsten die Menschen brauchbar und selbständig erwerbsfähig macht unter ihren Volksgenossen! In dem Fortbildungsunterrichte, welchen die Schulausstellungen dem Primarschulunterrichte anfügen, haben wir ein Stück *Volks-Hochschule*, den Übergang von der Primarschule ins praktische Leben.

Und wo stehen wir nun in diesem Jubiläumsjahr? Wir können sagen, dass die Zahl der Besuche und der Ausleihungen in steter Zunahme begriffen ist, und dass dieselbe in Anbetracht der grossen Tätigkeit auf unserm Gebiete noch ferner wachsen muss, wenn es uns möglich gemacht wird, *das Neue auch auszustellen*.

Aber es ist uns eine *Barriere* über den Weg gelegt, unser Platz ist erschöpft; wir müssen zu abgelegenen, halbdunkeln Zimmerchen und zu Schränken unsere Zuflucht nehmen, wenn wir weitere Gegenstände unterbringen müssen. Wir bringen das Neue nicht ans Licht, *wir verbergen es*, als wenn wir es der Welt vorenthalten wollten.

Doch es ist kein Grund da, den Mut sinken zu lassen. Die hohe Erziehungsdirektion, welcher es gelungen ist, für die Universität im allgemeinen und für ihre Spezialanstalten nicht nur genügende, sondern vorzügliche Räumlichkeiten zu erstellen, interessiert sich ebenso sehr für unsere *Volksuniversität*, sie ist entschlossen, unsern bescheidenen Wünschen zu willfahren, und wird uns unterstützen, wenn wir unsere Situation der hohen Regierung vortragen.

Mit erneutem Glauben an unsere bewährte Sache feiern wir den Jubiläumstag, vertrauend dem englischen Sprichwort:

Wo ein *Wille* ist, da ist auch ein *Weg*!

Als dritter Programmpunkt wurden die Bauprojekte besprochen. Herr Prof. Dr. Auer hatte die Freundlichkeit, einen Plan auszuarbeiten zur Vergrösserung der gegenwärtigen Räume der Schulausstellung, wodurch drei neue Säle mit einem Quadratinhalt von 210 m Bodenfläche gewonnen würde. Die Baukosten stehen in keinem Verhältnis zur Grösse der neuen Räume und zur Verschönerung, die gleichzeitig erzielt wird. Der Plan fand die Zustimmung der Versammlung, und es wurde einstimmig beschlossen, an die bernische Regierung die Bitte zu richten, das Projekt auszuführen.

Herr Schuldirektor Balsiger verdankte mit warmen Worten den Männern, die seit 25 Jahren an der Schulausstellung mitgewirkt, ihre Arbeit. Die Versammlung erklärte durch Erheben von den Sitzen ihre Zustimmung.

Es folgte der Besuch der Schulausstellung, die auf diesen Tag eine Ausstellung der neuesten Lehrmittel für Zeichnen und Geschichte veranstaltet hatte und durch prachtvolle Bilder der Photographischen Gesellschaft in Berlin, welche sich den Wandschmuck der Schulen auch zur Aufgabe gemacht hat, geziert war.

Die gemütliche Vereinigung im Café Merz mit Gesang und Ansprachen bildete den gelungenen Schluss.

Damit war aber das Jubiläum noch nicht zu Ende. An meine Adresse gelangte folgendes Schreiben:

«Die Direktion der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern, bei Anlass der 25jährigen Jubiläumsfeier dieser Anstalt, übermacht dem Gründer, Förderer und ständigen Leiter derselben, Herrn Emanuel Lüthi, Gymnasiallehrer, in Anerkennung seiner grossen Verdienste beifolgende Gabe zur Erinnerung.

Bern, 23. Dezember 1903.

Namens der Direktion,

Der Vize-Präsident: Prof. Dr. J. H. Graf.

Der Sekretär: B. Hurni.»

Die beifolgende Gabe ist nicht etwa ein Lehnstuhl, sondern ein Schreibtisch, womit mir zugleich ein guter Wink erteilt wird. Die Jubiläumsfeier bewies nicht nur die vollständige Harmonie und Eintracht aller beteiligten Kräfte, der Rückblick auf die 25 Jahre gereichte allen zu neuer Ermutigung, erweckte neue Hoffnungen und bewies, dass die bis dahin befolgte Bahn im grossen und ganzen zum Ziele führt. Von dieser Überzeugung getragen, werden wir auch im zweiten Vierteljahrhundert, soweit unsere Kräfte noch reichen, dieselben der Schulausstellung weihen.

Nun werden bald die Glocken das neue Jahr verkünden, wir wünschen allen Lesern des „Pionier“ Glück und Segen und gute Gesundheit, und laden sie freundlich ein zum Abonnement auf 1904!

Diverses.

Internationaler Kongress zur Förderung des Zeichenunterrichtes, Bern 1904. Der Zeitpunkt des Kongresses ist festgesetzt worden auf *Mittwoch den 3. bis zum Sonnabend den 5. August 1904* nach dem schon bestehenden Programm, welches man beim Organisations-Komitee bekommen kann. Durch den Betrag von 10 Fr. wird man an den Verhandlungen und allen materiellen Vorteilen des Kongresses teilnehmen können. Die Anmeldungen der Teilnehmer werden bis zum 31. Januar 1904 angenommen. Die Abhandlungen müssen dem Organisations-Komitee bis zum 15. Januar spätestens zugesendet werden.
